

REHA JOURNAL

Das Magazin der Reha Rheinfelden | Nr.2/2017



SEITE 16 | PROJEKTE

SPRICH'S A

Projekt zur Optimierung
der Kommunikations- und
Lernkultur

SEITE 6 | KLINIK

BLICK HINTER DIE KULISSEN

Ein Tag mit dem Küchenteam
der Reha Rheinfelden

SEITE 20 | MEDIZIN

EXOTEN IM GESUNDHEITSWESEN

Sport- und Bewegungs-
wissenschaftler

SEITE 26 | TEAM

PFLEGEBERUFE IM FOKUS

Fachausbildung in der
Reha Rheinfelden

Impressum

Herausgeber Reha Rheinfelden, Salinenstrasse 98, 4310 Rheinfelden

Auflage 5000 Ex.

Gesamtleitung Patrik Forster, Reha Rheinfelden

Redaktionsteam Sabine Hahn, Corinne Messerli, Miriam Preiser

Konzept/Gestaltung RENZEN Communications, Aarau

Druck Binkert Buag AG, Laufenburg

Rechtlicher Hinweis Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung gestattet.

INHALT

4 EDITORIAL
**NEUES AUS DER
REHA RHEINFELDEN**

6 KLINIK
**BLICK HINTER
DIE KULISSEN**
Ein Tag mit dem
Küchenteam der
Reha Rheinfelden

10 NEUE
BERUFSKLEIDER
Die Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter der
Reha Rheinfelden in
neuem Outfit

12 KOOPERATION
MIT DEM
**GESUNDHEITS-
ZENTRUM
FRICKTAL (GZF)**
Ergotherapie und
Akutgeriatrie im
Zusammenspiel

14 KLINIK
**ERWEITERUNGS-
BAU «REHA OST»**
Aufrichte vom
16. August 2017

16 PROJEKTE
SPRICH'S A
Projekt zur Optimierung
der Kommunikations-
und Lernkultur

20 MEDIZIN
**EXOTEN IM
GESUNDHEITS-
WESEN**
Sport- und Bewegungs-
wissenschaftler

22 NEUROFEEDBACK
UND ATTENTIONER-
GRUPPENTRAINING
Neues Therapieangebot
für Kinder und Jugendli-
che mit AD(H)S

24 TEAM
**35-JAHR-
JUBILÄUM**
Gabriela Ürel –
Pflegefachfrau mit Leib
und Seele

26 PFLEGEBERUFE IM
FOKUS
Fachausbildung in der
Reha Rheinfelden

28 AGENDA



Die Klinikleitung verewigt zum Richtfest vom 16. August 2017 ihre Handabdrücke in einer vorgegossenen Betonplatte des Erweiterungsbaus «Reha Ost».

Neues aus der Reha Rheinfelden

LIEBE LESERINNEN UND LESER

Die aktuelle Ausgabe des Magazins der Reha Rheinfelden erscheint in neuem Kleid. Das moderne Erscheinungsbild mit verspielten gestalterischen Elementen sowie das neu verwendete Papier verleihen dem Magazin einen frischen Look.

Inhaltlich haben wir für Sie wie gewohnt die spannendsten Geschichten der letzten Monate aus der Reha Rheinfelden zusammengetragen, um Ihnen einen interessanten Einblick in den Klinikalltag zu gewähren. Gleichzeitig informieren wir Sie über aktuelle Projekte wie «Sprich's a» – eine Kampagne zur Förderung der Kommunikation über alle Hierarchiestufen der Klinik – und stellen Ihnen den aktuellen Stand des Erweiterungsbaus «Reha Ost» vor, für welchen wir im August 2017 die Aufrichte mit den am Bau beteiligten Personen feiern durften.

**«Das Reha Journal kommt
im neuen Look:
mit frischem Design und vielfältigen
Hintergrundgeschichten.»**

Eine gute, gesunde Küche trägt nebst einer kompetenten Behandlung zum Wohlbefinden unserer Patientinnen und Patienten, aber auch zur Motivation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei. So möchten wir Ihnen in dieser Ausgabe die Küche und deren Abläufe anhand einer Fotostory vorstellen.


Des Weiteren erfahren Sie alles über die neuen Berufskleider der Reha Rheinfelden und lesen, weshalb man einigen unserer Mitarbeiterinnen der Reha Rheinfelden an gewissen Tagen pro Woche im Gesundheitszentrum Fricktal in Rheinfelden bei der Arbeit begegnet.

Um dem sich zuspitzenden Personalmangel in gewissen Berufsgruppen entgegenzuwirken, setzen wir bereits seit Jahren einen Schwerpunkt im Bereich Aus- und Weiterbildung. Zwei Mitarbeiterinnen aus der Pflege berichten. Ausserdem stellen wir Ihnen zwei Mitarbeiter und deren spannende Ausbildung bzw. Berufe als Sport- und Bewegungswissenschaftler vor.

Viele unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter halten der Reha Rheinfelden viele Jahre – oftmals sogar jahrzehntelang – die Treue. So auch unsere Jubilarin Gabriela Ürel. Sie feierte diesen Frühling ihr 35. Dienstjubiläum. Im Interview berichtet sie über ihre Zeit in der Pflege der Reha Rheinfelden und erzählt, was sie an ihrer Arbeit so sehr schätzt.

Zum Schluss möchten wir Ihnen aus dem Pädiatrischen Therapiezentrum zwei neue Therapieansätze zum Thema AD(H)S – Neurofeedback und Attentioner-Gruppentraining – vorstellen und Sie mit der Agenda über die kommenden Veranstaltungen der Reha Rheinfelden informieren.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre und danken herzlich für Ihr Interesse.



Matthias Mühlheim
Administrativer Direktor



Prof. Dr. med. Thierry Ettlin
Chefarzt und Medizinischer Direktor

Blick hinter die Kulissen

EIN TAG MIT DEM KÜCHENTEAM DER REHA RHEINFELDEN

Das Küchenteam der Reha Rheinfelden ist für das kulinarische Wohl von Patientinnen und Patienten, Gästen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besorgt. Bis zu 700 Mahlzeiten und weitere Speisen für Anlässe werden täglich zubereitet – eine logistische Herausforderung, die einen optimalen Kommunikationsfluss und streng getaktete Arbeitsabläufe voraussetzt.

6.00 Uhr

**Frühdienst | 6.00 bis 13.15 Uhr
& 13.45 bis 15.00 Uhr**

Als erstes werden die Frühstücksbestellungen für den Zimmerservice, den Speisesaal und die Cafeteria zubereitet. Im Anschluss bereitet der Gardemanger (Koch der kalten Küche) Vorspeisen zu. Auf dem Pâtisserieposten werden Desserts und Kuchen für den Folgetag hergestellt.



7.00 Uhr

**Vorbereitungsdienst | 7.00 bis 13.10 Uhr
& 16.00 bis 18.00 Uhr**

Für das Speisenangebot in der Cafeteria werden Sandwiches belegt, kalte Tagesteller zubereitet und zur Abholung fertiggemacht. Für den Speisesaal und Zimmerservice werden Beilagensalate angerichtet und für die jeweiligen Lieferorte bereitgestellt. Darüber hinaus werden weitere Mise-en-place-Arbeiten (Vorbereitungsarbeiten) für den Folgetag erledigt.

8.00 Uhr

**Hauptdienst | 8.00 bis 13.15 Uhr
& 16.00 bis 19.15 Uhr**

Teammeeting mit dem Küchenchef: Die Aufgaben für die Tages- und Wochenproduktion ►



werden besprochen. Anschliessend werden die einzelnen Menükomponenten vorbereitet. Der Entremetier ist dabei für die Gemüse- und Stärkebeilagen und der Saucier für die Saucen, Fonds, Fleisch- und Fischgerichte zuständig. Es stehen Vorbereitungsarbeiten für Kaffeepausen und Apéros auf dem Programm und die Cafeteria wird mit Speisen für Patientinnen und Patienten, Gäste sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beliefert.



9.00 Uhr
Dienstzeiten Abwaschküche |
9.00 bis 11.30 Uhr,
12.30 bis 16.00 Uhr
& 18.30 bis 21.00 Uhr

Die Abwaschküchencrew steht während des ganzen Tages immer wieder im Einsatz.

9.15 Uhr
 Gemeinsame Teamkaffeepause.

9.30 Uhr
 Küchenchef Adrian Dähler bei der Bedarfsermittlung der Patientenmittagessen. Aufgrund von ärztlichen Verordnungen werden mit der Diätköchin individuelle Ernährungspläne erstellt. Zusätzlich werden vor Servicebeginn mit den Abteilungsleitungen von Zimmerservice, Speisesaal und Cafeteria offene Fragen geklärt.



10.40 Uhr
 Am Speisenverteilsband werden die Menüs für den Zimmerservice, den Speisesaal und das Neurologische Tageszentrum zusammengestellt. Die Arbeitsschritte sind klar verteilt und jeder Handgriff muss sitzen. Für ungefähr 50 Minuten sind mindestens sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Einsatz.

Neben den drei Hauptkostformen (Vollkost, leichte Vollkost und Vitalkost) wird bei der Zubereitung zusätzlich auf Allergien, Unverträglichkeiten, spezielle Diäten, individuelle Wünsche sowie ethnische und religiöse Aspekte Rücksicht genommen. So werden täglich bis zu 50 verschiedene Speisenanforderungen erfüllt. Hinzu kommen Mahlzeiten in Weichkost und Turmixform (fein pürierte Kost) für Patientinnen und Patienten mit Schluckbeschwerden. ►



11.30 Uhr

Für Patientinnen und Patienten im Speisesaal werden weitere Hauptgerichte à la minute angerichtet. Zusatzversicherte haben die Möglichkeit, aus einem erweiterten Angebot à la carte zu wählen.

12.00 Uhr

Je nach Bedarf werden zeitgleich Hauptgänge für Anlässe mit externen Gästen des Hauses fertiggestellt. Im Anschluss findet eine Zwischenreinigung der einzelnen Küchenposten statt.



13.15 bis 16.00 Uhr

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Hauptdienst haben von 13.15 bis 16.00 Uhr Zimmerstunde. Der Frühdienst ist bis 15.00 Uhr eingeteilt und für weitere Mise-en-place-Arbeiten verantwortlich.



14.30 Uhr

Für externe Teilnehmer eines Fachkurses wird eine Kaffeepausenverpflegung bereitgestellt.

16.00 Uhr

Küchen- und Souschef tätigen Tages- und Wochenbestellungen und besprechen Ausbildungsberichte bzw. -Inhalte. Auf die Ausbildung wird besonderer Wert gelegt. Die Ausbildungsverantwortlichen Adrian Dähler und Rolf Schöpfer (beide Prüfungsexperten) ermöglichen den Lernenden zudem ein mehrwöchiges Praktikum in einem klassischen externen Hotellerie-Betrieb.

Das Küchenteam trifft unterdessen letzte Vorkehrungen für den bevorstehenden Abendservice. ►



16.45 Uhr

Vor Servicebeginn findet ein kurzes Briefing zum Vorspeisenbuffet-Angebot mit Agnes Hägeli, Leiterin Speisesaal, statt. Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, werden weitere servicerelevante Themen besprochen.

17.30 Uhr

Startschuss für den Abendservice im Speisesaal.

Ca. 18.30 Uhr

Das Team beginnt mit der Küchenendreinigung.

19.15 Uhr

Normalerweise hat das Küchenteam jetzt «Fyr-abig». Bei Abendanlässen wird das Serviceteam u. a. bei der Buffetausgabe unterstützt und die Arbeitszeit kann sich bis ca. 22.00 Uhr verlängern.

20.00 Uhr

Die Crew der Abwaschküche geht in die finale Runde und kann um ca. 21.00 Uhr ihren wohlverdienten Feierabend antreten. ■

ZAHLEN & FAKTEN

Durchschnittlicher Lebensmittelverbrauch pro Jahr
1500 kg Rüebli, 2385 kg Orangen für Saft, 2785 l Milch, 4500 Joghurts, 4000 kg Käse, 7500 kg Brot, 2050 kg Fleisch

Werte

Die Reha Rheinfelden erhält täglich frische Lebensmittel. Beim Einkauf wird besonders auf Regionalität, Saisonalität und Nachhaltigkeit geachtet. Bio- und Fairtrade-zertifizierte Produkte werden bevorzugt.

Personelles

21 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (19,1 Stellen)
1 Küchenchef (Gastronomiekoch FA)
1 Stv. Küchenchef (Chefkoch FA)
4 Köche EFZ
3 Lernende Koch/Köchin EFZ
1 Diätköchin EFZ
1 Küchenangestellter EBA
2 Hilfsköche
2 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Rüstküche
5 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Abwaschküche und Unterhalt
Alter: 17 bis 64 Jahre, Betriebszugehörigkeit: 1 Monat bis 35 Jahre, 11 Nationalitäten

 Neue Berufskleider

DIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DER REHA RHEINFELDEN IN NEUEM OUTFIT

Nach eingehender Evaluationsphase erhielten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflege, Therapien, Hauswirtschaft, Röntgen, Cafeteria sowie die Ärzte im Frühling 2017 neue Berufskleider.



Die Berufsbekleidung hat im Gesundheitswesen eine lange Tradition. Sie entstammt dem Ordensornat. Die Krankenpflege oblag zumeist Ordenschwestern, welche sich in einfache Gewänder kleideten und Hüben auf dem Kopf trugen, wie sie auch in den Anfängen der Reha Rheinfelden um 1900 üblich waren. Das klassische Krankenschwestern-Häubchen ist heute aus der Berufsbekleidung der Pflege verschwunden. Die Kleidungsstücke haben sich weiterentwickelt und wurden den neuen Arbeitsbedingungen angepasst. Die traditionelle, pflegeleichte weiße Farbe wurde mit dem Aufkommen widerstandsfähiger Materialien durch buntere Farbtöne abgelöst.

Erscheinungsbild als Visitenkarte der Klinik
Neben der Freundlichkeit und Kompetenz trägt das Erscheinungsbild der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Reha Rheinfelden maßgeblich

zum gewünschten Eindruck der Klinik bei. Dies gilt insbesondere für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im direkten Kontakt mit den Patientinnen und Patienten. Sie sind die Visitenkarte der Klinik und prägen mit ihrem gepflegten Äußeren das Image der Reha Rheinfelden mit. Nachdem vor einigen Jahren bereits einige Abteilungen neu eingekleidet wurden, haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bereiche Pflege und Therapie, die Abteilungen Hauswirtschaft, Röntgen, Cafeteria sowie die Ärzte im Frühjahr 2017 eine neue, zeitgemäße Berufsbekleidung erhalten.

Der Neubeschaffung ging eine eingehende Evaluations- und Testphase voraus. Die Berufsgruppen unterscheiden sich durch die Wahl spezifischer und dezenter Farben. Die Pflege trägt nun grüne, die Therapie graue, die Hauswirtschaft blaue und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Röntgenabteilung sowie die Ärzte weiße Hosen und dazu weiße Poloshirts mit einem farblich passenden Streifen. Es wird nach wie vor den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern überlassen, die farblich abgestimmten Schuhe im Rahmen des neuen Berufskleider-Reglements der Reha Rheinfelden zu wählen. ►





Fazit nach gut einem halben Jahr: Die neuen Berufskleider können sich sehen lassen! Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gefallen die modernen Farben und auch die Patientinnen und Patienten haben die Änderungen wohlwollend zur Kenntnis genommen. Bald werden noch weitere Abteilungen neu eingekleidet: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Logistik und des Technischen Dienstes erhalten neu auch Polos und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gärtnerei werden mit neuen Arbeitshosen ausgestattet. ■

Kostensparendes Leasing-Modell

Nebst dem Erscheinungsbild wurde auch der Prozess der Beschaffung und Reinigung sowie des Ersatz-Managements optimiert. Anstatt Textilien zu kaufen, entschied man sich für ein Leasing. Dies führte erfreulicherweise zu einer Kosteneinsparung. So erhalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter keine persönlichen Kleider mehr, sondern beziehen diese in ihrer Grösse aus einem Kleiderpool. Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können dadurch schnell und unkompliziert eingekleidet werden. Dank dieser Massnahme reduzierten sich sowohl der Lagerbestand als auch die Anzahl der im Umlauf stehenden Kleidungsstücke.

Eine Garnitur wird im Schnitt 50 Mal pro Jahr gewaschen, weshalb eine Laufzeit von zwei Jahren für die Polos und drei Jahren für die Hosen festgelegt wurde. Nach Ablauf dieser Frist werden die Bestände erneuert. Da vereinzelt Kleider wegen Beschädigung ersetzt werden müssen, wird es laufend kleinere Nachbestellungen geben. Die festgelegte Obergrenze der Verwendungszeit und die regelmässige Erneuerung des Bestandes werden der Reha Rheinfelden ein sauberes, konsistentes Erscheinungsbild garantieren.



ERGOTHERAPIE UND AKUTGERIATRIE IM ZUSAMMENSPIEL

Interview mit Felix Mangold, Diplomierter Physiotherapeut, Leiter Therapien + Beratungen GZF und Dr. med. Bernard Flückiger, Facharzt für Allgemeine Innere Medizin FMH, Leitender Arzt Akutgeriatrie GZF.

unserem System zurechtfinden. Daneben musste auch die Organisation zwischen den Mitarbeiterinnen der beiden Betriebe abgesprochen werden. Die Herausforderung besteht darin, die beiden Kulturen in Einklang zu bringen und sich als gegenseitige Ergänzung zu betrachten.



Was schätzt ihr an der laufenden Zusammenarbeit?

FM: Wir schätzen die Erweiterung des fachlichen Spektrums und die neuen Ideen, welche eingebracht werden. Eine Dynamik, die uns gleichzeitig herausfordert, aber auch mit neuer Energie versorgt. Die Mitarbeiterinnen der Reha Rheinfelden bringen tolle Persönlichkeiten mit, welche bei den Patientinnen und Patienten sehr gut ankommen.

BF: Das Einbringen des Know-hows der Ergotherapie der Reha Rheinfelden ist erfrischend und enorm patientenorientiert. Viele Dinge konnten in der gemeinsamen Arbeit für die Patientinnen und Patienten umgesetzt werden. Die Zusammenarbeit ist sehr gut – das Konzept hat sich bis jetzt bewährt.

JOURNAL: Wie ist die Idee zur Kooperation mit der Ergotherapie der Reha Rheinfelden entstanden?

Felix Mangold (FM) und Dr. Bernard Flückiger (BF): Das GZF und die Reha Rheinfelden verbindet das übergeordnete Ziel, im Bereich Geriatrie eine durchgehende Behandlungskette vom Akutspital zur geriatrischen Reha zu erreichen und so die beste Expertise für die Behandlung im Bereich Geriatrie zu erzielen. Ausserdem wollten wir im Bereich Ergotherapie eine breitere fachliche Basis schaffen. Da unser eigenes Team dazu zu klein ist, war die Aussicht auf eine Zusammenarbeit mit dem grossen Team der Reha Rheinfelden eine spannende Perspektive.

Welches waren die Herausforderungen?

FM/BF: Es galt organisatorisch alles vorzubereiten, damit die externen Mitarbeiterinnen sich in

«Mir gefallen die direkte, enge Zusammenarbeit im Behandlungsteam sowie der kurze, unmittelbare Informationsaustausch, der ohne Umwege und sehr unkompliziert abläuft.»

Dorothee Walther

Ergotherapeutin Reha Rheinfelden beim GZF

Wo liegt der Unterschied zwischen Akutgeriatrie und Rehabilitation?

BF: Der Unterschied ist sicherlich, den rehabilitativen Ansatz bei der Versorgung des akuten medizinischen Problems der geriatrischen Patientinnen und Patienten integrieren zu können. ►



Dorothee Walther im Gespräch mit Dr. med. Bernard Flückiger

Die Zielsetzung mag zunächst unmöglich erscheinen, mit der Zeit zeigt sich aber in den meisten Fällen eine Wiedererlangung der Selbständigkeit der Patientinnen und Patienten. Die Diagnostik ist ein wesentlicher Teil auf der Akutgeriatrie (Röntgen, CT, MRI-Echo etc.). Dies bedingt eine flexiblere Organisation der Therapieeinheiten. Zusätzlich ist im Rahmen der DRG-Vergütung der Fälle eine klare Vorgabe durch den CHOP (Schweizerische Operationsklassifikation) vorhanden, an die wir uns halten müssen, insbesondere in Bezug auf die Anzahl der Therapieeinheiten und die Zusammensetzung (Einzeltherapie/Gruppentherapie).

FM: In der Akutgeriatrie muss sehr schnell ermittelt werden, welche Ressourcen und Möglichkeiten Patientinnen und Patienten haben. Daraus muss formuliert werden, wie weit Patientinnen und Patienten weiterhin fähig sind, selbständig zuhause zu leben. Daneben muss das akutmedizinische Problem behandelt und gelöst werden. Die Akutgeriatrie ist eine Frührehabilitation mit begrenzter Zeitdauer. Dies schränkt die Möglichkeiten, therapeutische Ziele anzugehen, ein. Man muss sich auf wesentliche Ziele konzentrieren.

Wie geht es weiter?

FM: Die Akutgeriatrie wird durch Einbezug der Alterstraumatologie schrittweise ausgebaut und allenfalls kommt ein zweiter Standort am Spital Laufenburg hinzu. Dies erfordert einen quantitativen Ausbau der Infrastruktur. Die Vision ist eine durchgängige Behandlungskette vom Akutspital über die geriatrische Reha bis hin zur ambulanten Versorgung. Dazu braucht es starke Partner wie zum Beispiel die Reha Rheinfelden, um sowohl fachlich als auch organisatorisch ein Angebot auf höchstem Niveau bieten zu können.

«Indem man die Patientinnen und Patienten innert kurzer Zeit so häufig sieht, kann man sehr rasch viel erreichen.»

Katja Simon-Müller

Ergotherapeutin Reha Rheinfelden beim GZF

BF: Ziel ist es, Patientinnen und Patienten jeweils am richtigen medizinischen Ort zu versorgen. So profitieren ältere Patientinnen und Patienten mit einem akuten Ereignis, die bereits vorbestehend eine gewisse Gebrechlichkeit (Frailty) aufweisen, explizit von einer akutgeriatrischen Versorgung. Die Planung beinhaltet auch die akutgeriatrische Versorgung älterer Patientinnen und Patienten im Sinne einer Alterstraumatologie, die meist nach einem Sturz mit Traumafolge operiert werden müssen. Diesbezüglich wird das akutgeriatrische Team mit der Traumatologie im Hause zusammenarbeiten. ■

ZAHLEN UND FAKTEN ZUR KOOPERATION

Auf Initiative des GZF startete im Januar 2017 nach einer rund 1-jährigen Vorbereitungszeit der Einsatz zweier Mitarbeiterinnen der Reha Rheinfelden beim GZF Rheinfelden. Dorothee Walther und Katja Simon-Müller, Ergotherapeutinnen der Reha Rheinfelden beim GZF, teilen sich seither 33,5 Wochenstunden verteilt auf vier Arbeitstage.

Erweiterungsbau «Reha Ost»

AUFRICHTE VOM 16. AUGUST 2017

Die Reha Rheinfelden baut für die Zukunft. Am 16. August 2017 konnte termingerecht die Aufrichte für den Erweiterungsbau «Reha Ost» gefeiert werden.

Gast ein graviertes Victorinox-Sackmesser mit auf den Heimweg gegeben.

Die nächsten Schritte bis zur Inbetriebnahme im Spätsommer 2018

In mehreren Etappen entsteht im östlichen Teil des Reha-Campus seit Spätsommer 2016 ein hochmoderner neuer Trakt, der den Anforderungen an eine führende Rehabilitationsklinik auf ganz unterschiedlichen Ebenen gerecht wird: So entsteht eine neue Geriatriische Abteilung, die Gesamtzahl der Betten wird auf 204 erhöht und der Personalbestand soll um rund 20 Stellen steigen. Nach der Fertigstellung des Rohbaus wird nun auf Hochtouren am Innenausbau gearbeitet. So wurden bereits kurz nach der Aufrichte die Fenster montiert. Die Inbetriebnahme des Erweiterungsbaus «Reha Ost» ist für den Spätsommer 2018 geplant. Die Umbauten der nicht mehr zeitgemässen Zimmer im alten Gebäudetrakt werden sich anschliessend noch bis Sommer 2019 hinziehen. ■



Dieter Conen (Präsident Stiftungsrat) und Matthias M. Baltisberger (Stiftungsrat und Präsident Baukommission) im Gespräch

Nach einjähriger Bautätigkeit konnten die Arbeiten am viergeschossigen Rohbau abgeschlossen werden. Aus diesem Anlass wurde am 16. August 2017 im Erdgeschoss des Erweiterungsbaus die Aufrichte gefeiert. Stiftungsrat, Baukommission und Klinikleitung würdigten den Einsatz aller am Bau beteiligten Personen und luden die Gäste zum anschließenden Grillplausch ein. Der Richtspruch erfolgte traditionsgemäss auf dem Dach des fertigen Rohbaus. Er soll den Bau und dessen Nutzer vor Blitz, Feuer, Seuchen und anderen Gefahren schützen. Dieser Akt symbolisiert gleichzeitig den Abschluss der ersten Bauphase. Die Gäste wurden ausserdem eingeladen sich mittels Handabdruck in den vorgegossenen Betonplatten am Bau zu verewigen. Als Erinnerung wurde jedem





«REHA OST» KURZ UND BÜNDIG

- Geschossfläche neuer Trakt ca. 5500 m²
- Gebäudevolumen neuer Trakt ca. 20 300 m³
- Erhöhung der stationären Kapazität (Bettzahl steigt netto um rund 20 auf 204)
- Ersatz und Umnutzung nicht mehr zeitgerechter Zimmer im alten Kliniktrakt (48 neue Zimmer)
- Deutliche Komfortverbesserung für Patientinnen und Patienten aller Versicherungsklassen durch innovative Konzipierung
- Neue Abteilung für Geriatrische Rehabilitation (insgesamt 20 Betten geplant) mit moderner, massgeschneiderter Infrastruktur
- Zusätzliche Therapieräume (stationär und ambulant), Ausbau des Kurszentrums (Kapazitätserhöhung Fachkurse) sowie Erweiterung/Modernisierung Medical Fitness
- Schaffung neuer Arbeitsplätze (Personalbestand wird um rund 20 Personen auf ca. 580 Personen zunehmen)
- Inbetriebnahme: Spätsommer 2018



Sprich's a

PROJEKT ZUR OPTIMIERUNG DER KOMMUNIKATIONS- UND LERNKULTUR

Sicherheit – ob von Patientinnen und Patienten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder externen Personen – hat viel mit Kommunikation zu tun. Die Initiative «Sprich's a» sensibilisiert alle Teams für dieses wichtige Thema und trägt dazu bei, aus herausfordernden oder kritischen Situationen zu lernen und die gemeinsame Fehler- und Lernkultur zu stärken.

Fabiola Schär, einer Mitarbeiterin des Pflegeamts, fällt auf, dass eine Mitarbeiterin des Zimmerservices mit einem Tablett Normalkost-Mittagessen auf einen Patienten zuweist. Sie meint sich zu erinnern, dass dieser Patient aufgrund seiner Beschwerden vorübergehend auf Leichtkost umgestellt wurde. Sie möchte Unannehmlichkeiten für den Patienten vermeiden, ist jedoch erst seit wenigen Wochen in der Reha Rheinfelden angestellt und möchte ihre neue Kollegin im Zimmerservice nicht verärgern. *Soll sie etwas sagen?*

Mit ihrem Leitsatz «Kompetenz, Menschlichkeit und Wohlbefinden» lebt die Reha Rheinfelden einen respektvollen und freundlichen Umgang mit ihren Patientinnen und Patienten. Ebenso viel Wert wird auf wertschätzende und kollegiale Umgangsformen unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelegt. Mit einfachen Höflichkeitsregeln wird ein freundliches Klima geschaffen, das die Patientinnen und Patienten positiv wahrnehmen. Eine positive Lernkultur, ein konstruktiver Umgang mit Fehlern sowie das etablierte Meldesystem der Reha Rheinfelden für kritische Zwischenfälle (CIRS) unterstützen das wohlwollende Miteinander in der täglichen Zusammenarbeit.

Gleichzeitig kann die Kommunikation beim alltäglichen Zeitdruck und im Rahmen der Interaktion zwischen allen Berufsgruppen, die in den Rehabilitationsprozess involviert sind, zur Herausforderung werden. Nicht zuletzt deshalb, weil die Wahrnehmung unterschiedlich sein kann, wie und mit welcher Intention etwas kommuniziert wird. Dadurch kann Unsicherheit entstehen, wie die vermittelte Botschaft vom Gegenüber aufgenommen wird.

«Sprich's a» als eigene Umsetzung von «Speak Up!»

Inspiziert von der Initiative der Stiftung Patientensicherheit Schweiz mit dem Titel «Speak Up! – Wenn Schweigen gefährlich ist» (siehe auch Box Seite 19 unten), macht die Reha Rheinfelden Kommunikation zu ihrem Thema und motiviert ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktiv, Bedenken anzusprechen, um gemeinsam aus kritischen Situationen zu lernen. ►





Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe hat sich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt und in 6 Monaten ein Umsetzungskonzept erarbeitet.

Die Arbeitsgruppe, bestehend aus Ärzteschaft, Therapien, Pflege, Qualitätsmanagement, Technik und Sicherheit, Marketing und Kommunikation sowie weiteren Bereichen der Administration, war sich schnell einig, dass die ursprüngliche «Speak Up!»-Initiative in der Reha Rheinfelden als umfassendes und klinikweites Instrument eingesetzt werden soll, das sich nicht nur auf den medizinischen Bereich und die Sicherheit der Patientinnen und Patienten beschränkt. Viel mehr soll es dem Wohlbefinden und der Sicherheit aller Involvierten dienen – Patientinnen und Patienten, Angehörigen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Externen. Somit erfüllt die Initiative «Speak Up!» in der Reha Rheinfelden den Zweck eines Kommunikations- und Lernkulturinstrumentes und trägt dem ganzheitlichen und interdisziplinären Verständnis der Rehabilitation Rechnung. Mit der Namensgebung «Sprich's a» anstelle von «Speak Up!» hat die

Reha Rheinfelden ihre eigene Initiative für die Klinik passend «getauft».

Das Ziel ist klar: Wenn das Wohlbefinden und die Sicherheit – insbesondere der Patientinnen und Patienten – gefährdet scheinen, werden die Bedenken aktiv angesprochen. «Sprich's a» soll dazu beitragen, aus herausfordernden oder kritischen Situationen zu lernen und die gemeinsame Fehler- und Lernkultur zu stärken. Die Herausforderung war: Wie können alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dieser Botschaft direkt und persönlich erreicht werden? ►

SPRICH'S 

**Aktionswoche vom
16.–20. Oktober 2017**

Während der Aktionswoche vom 16. bis 20. Oktober 2017 wurden in den Teamsitzungen in Medizin und Administration 30-minütige interaktive Workshops durchgeführt. Dabei wurde «Sprich's a» von Teams aus der Projektgruppe vorgestellt, beispielhaft durchgespielt und gemeinsam diskutiert. Parallel informierten Plakate in den Gängen der Reha Rheinfelden über die Aktion. So erfuhren auch die Patientinnen und Patienten, dass der Klinik Sicherheit und Wohlbefinden ein besonderes Anliegen sind und was dafür – zusätzlich zu bereits bestehenden Instrumenten – unternommen wird. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhielten einen Handzettel mit den wichtigsten Botschaften von «Sprich's a» und den gemeinsamen Kommunikationstipps. Im Sinne einer täglichen Erinnerung an die Initiative wurde allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zudem ein spezieller Aktionskugelschreiber als Geschenk überreicht. ►



«Die Auseinandersetzung mit Strategien, damit Speak up-Fähigkeiten erhalten oder wieder vermittelt und kulturell eingebettet werden können, hat eine Praxisrelevanz, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.»

**Dieter Conen, Präsident Stiftung
Patientensicherheit Schweiz**





«Für mich heisst ‹Sprich's a›, gemeinsam nach Lösungen zu suchen ohne sich mit ‹es gibt keine Lösung› zufrieden zu geben.»

Verbesserungsbedarf zu identifizieren. Im weiteren Verlauf kann nach der Umsetzung erster «Sprich's a»-Aktivitäten und -Interventionen die Wirkung gemessen und nachvollzogen werden.

Auswertung und Erfolgsmessung

In einem Projekt sind quantitative Messgrößen ebenso wichtig wie eine klare Zielsetzung, um die Wirkung und den Erfolg zu beurteilen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden in der

«Ich finde es gut, dass eine offene, interdisziplinäre Kommunikation thematisiert und gefördert wird.»

Aktionswoche zur Fehler-/Lernkultur und Kommunikation in der Reha Rheinfelden befragt. In den Workshops wurden zu diesem Zweck Fragebögen verteilt. Die Antworten werden ausgewertet und ermöglichen der Klinik, eine Standortbestimmung vorzunehmen und weiteren

Nach der Aktionswoche ist vor der Aktionswoche. Dran bleiben heisst das Motto. Um «Sprich's a» nachhaltig und langfristig in der Reha Rheinfelden zu etablieren, werden jährlich festeingepante Aktionen stattfinden.

Die Reha Rheinfelden freut sich, in einer nächsten Ausgabe des Reha Journals über die Fortsetzung dieses Projekts zu berichten und die gewonnenen Erkenntnisse mit Ihnen zu teilen. ■

«Sprich's a soll Thema BLEIBEN – das finde ich toll und wichtig!»

«SPEAK UP!»-INITIATIVE DER STIFTUNG FÜR PATIENTENSICHERHEIT SCHWEIZ

Im Wissen darum, dass die Kommunikation zwischen Leistungserbringern aber auch mit Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen ein zentraler Sicherheitsaspekt im Gesundheitswesen ist, hat die Stiftung für Patientensicherheit Schweiz das Thema unter dem Titel «Speak up! – Wenn Schweigen gefährlich ist» aufgearbeitet und die Erkenntnisse publiziert.

Mehr Infos:
www.patientensicherheit.ch/de/themen/Sicherheitskultur/Speak-up



Exoten im Gesundheitswesen

SPORT- UND BEWEGUNGSWISSENSCHAFTLER

Um vor dem Hintergrund einer sich ändernden Altersstruktur entsprechend gewappnet zu sein, hat die Reha Rheinfelden als führendes Rehabilitationszentrum selbst wissenschaftlich fundierte Bewegungsprogramme entwickelt.

Die Reha Rheinfelden vereint Spezialisten mit unterschiedlichen Berufen unter einem Dach. Einer davon ist der Beruf des Sport- und Bewegungswissenschaftlers, welchen Tobias Wehrle und Dr. Michael McCaskey in der Reha Rheinfelden ausüben. Beide haben ein Studium in Sport- und Bewegungswissenschaft absolviert.

Vielfältige Aufgabenbereiche

Die Aufgabenbereiche von Tobias Wehrle liegen zum einen in der therapeutischen Beratung der Kunden und Patientinnen und Patienten, zum anderen im organisatorischen Bereich rund ums Medical Fitness Rheinfelden.

Die Reha Rheinfelden bietet sowohl intern als auch extern individuell gestaltete Programme im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung an. Schwerpunkte liegen in den Bereichen Ergonomie, Bewegung und Training sowie Entspannung und Körperwahrnehmung. Hierbei kann Tobias Wehrle bei der Planung der verschiedenen Massnahmen auf einen Pool von über 100 Therapeuten aus verschiedenen Fachbereichen zugreifen. Somit sind ideale Voraussetzungen für die Durchführung einer hochstehenden betrieblichen Gesundheitsförderung im jeweiligen Unternehmen geschaffen.

In der wissenschaftlichen Abteilung von Michael McCaskey werden ganz nach dem Motto «aus der Praxis, für die Praxis» Fragestellungen aus der angewandten klinischen Forschung untersucht. In enger Zusammenarbeit mit Therapeuten und Ärzten geht man hier Fragen aus dem Reha-Alltag nach. Aktuelle Themengebiete

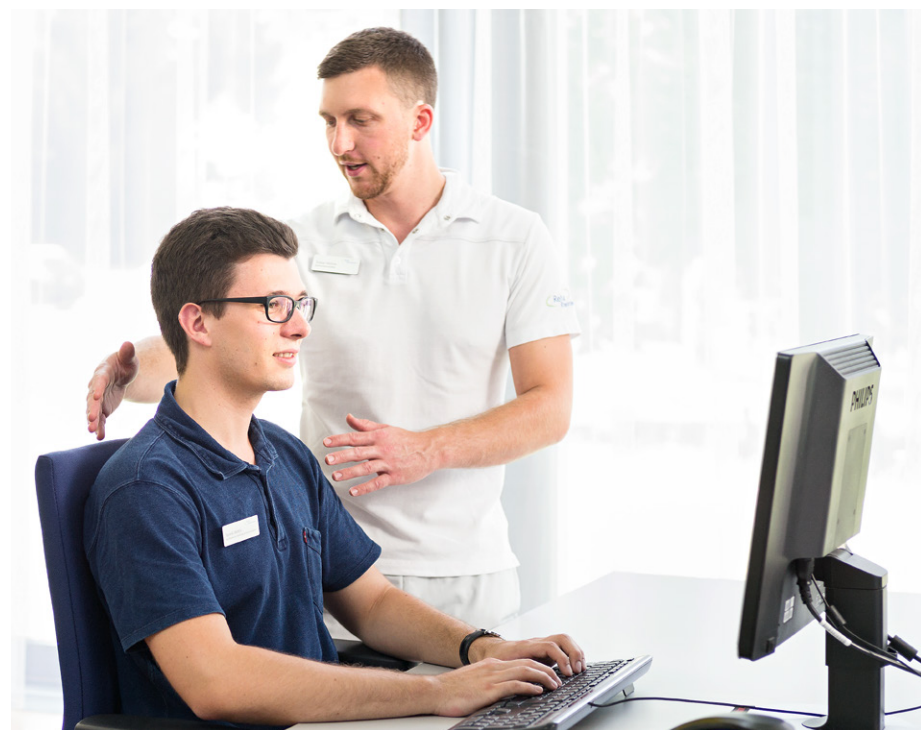
umfassen vor allem technologiegestützte Therapien (z. B. mit dem Gangroboter) oder den Bereich virtuelle Realität. Aber auch die Herausforderung der alternden Gesellschaft stellt die Rehabilitationsmedizin vor neue Probleme, für welche hier sinnvolle Lösungen gesucht werden.

Flexibilität und Eigeninitiative führen zum Ziel

Beweggründe, diesen Beruf zu erlernen, gibt es viele. Sowohl Tobias Wehrles als auch Michael McCaskeys Interesse hat sich nach einer polysportiven Kindheit und Jugend manifestiert. ►

«Mich fasziniert die erstaunliche Anpassungsfähigkeit des menschlichen Körpers: wie sich die Strukturen des Körpers durch Training noch bis ins hohe Alter anpassen lassen, wie sich durch Krankheit und Unfall Bewegungsmuster ändern und wie die Rehabilitation positiv auf die Prozesse einwirken kann.»

Tobias Wehrle





Tobias Wehrle interessierte weniger der Sport an sich, als vielmehr die Funktionsweise des menschlichen Körpers und die Möglichkeiten, durch präventive Massnahmen Fehlentwicklungen im Bewegungsapparat zu verhindern oder durch geeignete sporttherapeutische Massnahmen korrigierend eingreifen zu können. Der 3-jährige Bachelor-Studiengang mit Schwerpunkt Therapien & Management erlaubten ihm dank eines modularen Systems, alle Möglichkeiten einer späteren Spezialisierung offen zu halten. Tobias Wehrle entschied sich für einen Master in Gesundheitsförderung an der Fernfachhochschule der Schweiz.

Michael McCaskey hat über den zweiten Bildungsweg das Studium zum Bewegungswissenschaftler an der ETH in Zürich absolviert. In der Kombination von Naturwissenschaften und Ingenieurwesen werden Fragestellungen auf zellulärer und molekularer Ebene bis hin zum menschlichen Organismus als Ganzem erforscht. Das 3-jährige Bachelorstudium legt da-

«Im Studium lernten wir in Vorlesungen und aus Büchern, wie eine Bewegung beschrieben und berechnet werden kann. In der klinischen Forschung lerne ich täglich dazu, welche anderen Faktoren in der Gleichung nicht fehlen dürfen, wenn wir mit Patientinnen und Patienten arbeiten.»

Dr. Michael McCaskey

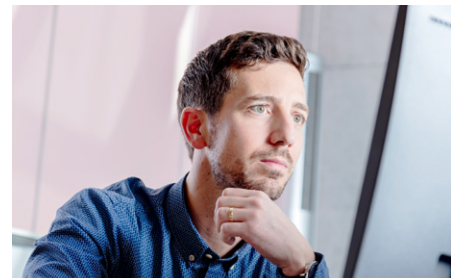
bei die Grundlage zur späteren Spezialisierung im 2-jährigen Masterstudium. Eine weitere Stufe ist – wie im Falle von Michael McCaskey – das Doktorat, welches insbesondere in der Forschung sehr gefragt ist.

Wie so oft führen mehrere Wege zum erwünschten Ziel, sich zum Sport- und Bewegungs- oder neu zum Gesundheitswissenschaftler auszubilden. Für beide Studiengänge ist ein hohes Mass an Flexibilität und Eigeninitiative nötig, um mit der eher «exotischen» Studienrichtung in einem etablierten Fachgebiet Fuss zu fassen. ■



Tobias Wehrle

Sportwissenschaftler, Verantwortlicher Medical Fitness Rheinfelden und betriebliche Gesundheitsförderung



Dr. Michael McCaskey

Bewegungswissenschaftler, Stv. Leiter wissenschaftliche Abteilung der Reha Rheinfelden

 Neurofeedback und Attentioner-Gruppentraining

NEUES THERAPIEANGEBOT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE MIT AD(H)S

Das Pädiatrische Therapiezentrum der Reha Rheinfelden erweitert ab Ende 2017 das Therapieangebot und bietet zusätzlich zwei neue Therapiekonzepte an: Neurofeedback und Attentioner-Gruppentraining.

Durch ihre Reizfilterschwäche sind Menschen mit AD(H)S sowohl von äusseren Reizen als auch durch eigene Gedanken und Assoziationen ständig überflutet und abgelenkt. Sie verlieren den roten Faden einer Handlung und benötigen vermehrte Hilfestellungen, um Alltagshandlungen zu organisieren. ADHS-Kinder wirken oft innerlich getrieben. Sie haben Schwierigkeiten, ruhig zu sitzen und eine Aufgabe zu Ende zu bringen. Es unterlaufen ihnen sehr viele Flüchtigkeitsfehler. Aufgrund ihrer Impulsivität verfügen Kinder mit ADHS über geringe Selbststeuerungskompetenzen. ADS-Kinder ohne Hyperaktivität fallen durch ihre permanente geistige Abwesenheit und ihre starke Verlangsamung auf.

Mögliche Auswirkungen des AD(H)S auf die betroffenen Kinder

Fast alle Kinder mit AD(H)S leiden im Schulalltag an Überforderung und zeigen trotz normaler Intelligenz nur schwache Leistungen. Die tägliche Lern- und Hausaufgabensituation stellt meist für alle Beteiligten eine sehr belastende Situation dar. Konflikte und Lernblockaden sind häufig die Folge.

Die Diagnose

Im pädiatrischen Bereich bietet die Reha Rheinfelden spezialisierte entwicklungs- und kinderneuropsychologische Abklärungen an. Diese erfassen die kognitive Leistungsfähigkeit der jungen Patientinnen und Patienten bei bekannten Erkrankungen oder unbekanntem Ursachen sowie beim Vorliegen spezifischer Lernstörungen. Untersucht werden die Bereiche Konzentration, Lernen und Gedächtnis, Wahrnehmung und Selbststeuerungsfunktionen. Die Resultate

bilden den Ausgangspunkt für die weitere Therapieplanung.

Massnahmen der Ergotherapie bei AD(H)S:

- Elterncoaching
- Verbesserung der Impulskontrolle zum Aufbau eines systematischeren Arbeitsstils
- Förderung von Handlungsplanungsfähigkeit/ Problemlösestrategien
- Steigerung des Arbeitstempos
- Förderung der Selbständigkeit
- Förderung des Selbstvertrauens durch Erfolgserlebnisse
- Beratung der Lehrpersonen in Schule und Kindergarten
- Austausch mit Heilpädagogen/Ärzten etc. ►



Neues Angebot: Neurofeedback und Attentioner-Gruppentraining

Neurofeedback ist eine wissenschaftlich erforschte und anerkannte Methode, die bei Kindern und Jugendlichen mit Aufmerksamkeitsstörungen angewendet werden kann.

Beim Neurofeedback werden die Hirnwellenmuster des Kindes/Jugendlichen mit Hilfe von Messgeräten und Computern aufgezeichnet und erscheinen als direkte Rückmeldung auf dem Bildschirm. Das Feedback ermöglicht es, die Frequenz der Hirnaktivität wahrzunehmen und bewusst zu verändern. Im Laufe der Sitzungen erhöht sich die Leistung der Selbstregulation. Da diese Fähigkeit erlernt wird, bleibt sie über die Dauer der Behandlung hinaus erhalten und führt meist zu einer anhaltenden Verbesserung der Symptome (Unaufmerksamkeit, Hyperaktivität,

Impulsivität). Forschungsergebnisse belegen, dass die Kombination von Neurofeedback mit verhaltensstrukturierenden Massnahmen, wie sie in der Ergotherapie angewendet werden, sehr effektiv ist. Je nach Ausprägung des Störungsbildes kann dies eine Alternative zur medikamentösen Behandlung darstellen bzw. eine Reduktion der Medikamente ermöglichen.

Die in der ergotherapeutischen Einzeltherapie erworbenen Basisfertigkeiten wie systematisches Arbeiten und Selbstorganisation werden in der Gruppensituation unter alltagsnahen Umständen gefestigt. Die Kinder sollen lernen, irrelevante Reize auszublenden und sich auf relevante Informationen zu konzentrieren. Das Training arbeitet gezielt mit Ablenkungsfaktoren, denen Kinder und Jugendliche beispielsweise im täglichen Schulunterricht ausgesetzt sind. ■

AD(H)S steht für **A**ufmerksamkeits-**D**efizit-**H**yperaktivitäts-**S**yndrom. Es gehört zu den häufigsten psychischen Störungen in der Kindheit. Die medizinisch definierten Leitsymptome des AD(H)S sind Unaufmerksamkeit, Impulsivität und Hyperaktivität. Tritt bei der Krankheit keine körperliche Unruhe auf, spricht man von ADS.



35-Jahr-Jubiläum

GABRIELA ÜREL – PFLEGEFACHFRAU MIT LEIB UND SEELE

Seit 1982 ist Gabriela Ürel in der Reha Rheinfeldern als dipl. Pflegefachfrau HF tätig. Im Interview blickt sie auf einen Beruf zurück, der sich über die Jahrzehnte stark gewandelt hat und erzählt, warum sie sich auch heute für eine Tätigkeit im Pflegebereich entscheiden würde.

JOURNAL: Frau Ürel, Sie sind im Mai 1982 – also vor über 35 Jahren – in die Reha Rheinfeldern eingetreten und arbeiten noch heute als diplomierte Pflegefachfrau. Wie sind Sie zu Ihrem Beruf gekommen?

Gabriela Ürel: Genau genommen bin ich sogar schon 1979, direkt nach meiner Ausbildung als FA SRK, in die Reha Rheinfeldern gekommen. 1981 habe ich dann für ein Intermezzo nach Zug gewechselt, bin jedoch bereits nach drei Monaten zurückgekehrt – und bis heute geblieben. Ursprünglich wollte ich Krankenschwester werden, bin dann aber nach der damals 1,5-jährigen Ausbildung Pflegerin geblieben. Die Ausbildungen waren noch nicht so durchlässig und anschlussfähig wie heute, sodass man sich mehr für den einen oder anderen Beruf entscheiden musste.

Sie haben Ihre Ausbildung angesprochen, die sich vom heutigen, durchlässigen System deutlich unterscheidet. Was war in den frühen Achtzigerjahren in Bezug auf Ihren Beruf und die Situation in der Reha Rheinfeldern sonst noch anders?

Es war tatsächlich vieles noch anders. Als ich anfang, arbeiteten noch viel weniger diplomierte Fachkräfte in der Pflege, welche durch Hilfspersonal unterstützt wurden. Ganz generell hat sich auch die Wahrnehmung des Berufsbildes stark geändert. Die Pflege wird heute viel mehr als eine Abteilung mit eigenen Kompetenzen gesehen. Während wir früher durchaus noch Tee kochen mussten oder selber Sachen reparierten, können wir uns heute auf unsere pflegerischen

Kernfunktionen konzentrieren und die Wertschätzung für unsere fachliche Arbeit in einem interdisziplinären Team ist enorm gestiegen.

Stichwort Kernfunktionen: Wie sieht denn ein typischer Tag als Pflegefachkraft aus?

Wir Pflegefachkräfte begleiten die Patientinnen und Patienten durch den ganzen Tag und sind so während des Reha-Aufenthaltes wichtige Bezugspersonen. Die Arbeit beginnt beim morgendlichen Waschen und Mobilisieren. Nach den individuellen Therapien helfen wir dann je nach Fall beim Hinlegen, wechseln Verbände, setzen Spritzen oder legen Infusionen an. Um die Mittagszeit finden Verabschiedungen und Neueintritte statt. Auch die

«Die Wertschätzung für unsere fachliche Arbeit ist enorm gestiegen.»

Vitalzeichenkontrolle gehört zu unserer Arbeit und es ist auch stets jemand von uns bei der wöchentlichen Chefarztvisite dabei. Durch den Nachtdienst sind wir sogar 24 Stunden für Patientinnen und Patienten da. Hinzu kommen diverse administrative Aufgaben wie Zeit-, Pflegebedarfs- und Pflegematerial-Erfassung etc. Der administrative Teil macht heute 40–50 % der Arbeit aus – auch das hat sich gegenüber früher stark verändert. ►





Sie haben täglich mit Menschen zu tun, die aufgrund eines Unfalls oder einer Krankheit eine schwere Zeit durchleben. Wie gehen Sie damit um, immer wieder auch mit harten Schicksalen konfrontiert zu werden?

Hier nützt es, dass mein Beruf wirklich auch ein Stück weit Berufung ist. Ich arbeite einfach gerne mit Menschen in einem Bereich, wo der Vertrauensaufbau eine wichtige Rolle spielt und wo ich etwas bewirken kann. Zum anderen habe ich auch gelernt, mich abzugrenzen. Wenn ich abends nach Hause komme, gelingt es mir ganz gut, auf andere Gedanken zu kommen. Neben meiner Familie hilft da sicher auch mein Hobby: Ich habe zwei Pferde, die es mir erlauben, in eine ganz andere Welt abzutauchen und die Alltagsgedanken «abzugeben».

Wenn wir noch kurz in die Zukunft blicken: Wie sehen Sie diese für den Pflegeberuf allgemein und für sich persönlich?

Die Menschen werden immer älter. Allein schon deshalb wird der Pflegeberuf wichtig bleiben und sogar noch an Bedeutung gewinnen. Dank der durchlässigen, anschlussfähigen Ausbildung

(FaGe, Fachfrau/Fachmann Gesundheit und weiterführende HF-Module) bestehen für heutige Auszubildende auch gute Weiterentwicklungs- und Karrierechancen.

Was mich persönlich betrifft: 40 Jahre mache ich sicher! Danach wäre es vermutlich auch schön, etwas zurückfahren zu können. Mal schauen, was die Zukunft diesbezüglich bringt.

Zum Schluss: Würden Sie sich auch heute noch für den Pflegeberuf entscheiden oder ganz etwas anderes machen?

Ich kann sagen, dass ich meinen Beruf wirklich «liebe und lebe». Viel würde ich daher nicht anders machen und sicher wieder einen pflegeverwandten Beruf wählen. Vielleicht wäre etwas im Bereich OP-Pflege – z.B. Technische Operations-Assistentin (TOA) – noch interessant. Ich konnte in jungen Jahren mal ein Praktikum in einem OP machen und war sehr fasziniert. Ganz grundsätzlich bin ich wirklich glücklich mit dem beruflichen Weg, den ich für mich gefunden habe und dankbar für die tolle Förderung, die ich an der Reha Rheinfelden immer wieder erfahren durfte. ■

STECKBRIEF

Gabriela Ürel

Eintritt in die Reha Rheinfelden: 17. 5. 1982
Ausbildung: Dipl. Pflegefachfrau HF
Abteilung: Privatabteilung
Familie: Verheiratet, 1 Sohn
Wohnort: Rheinfelden
Hobby: Pferde



Pflegeberufe im Fokus

FACHAUSBILDUNG IN DER REHA RHEINFELDEN

Zwei Mitarbeiterinnen aus der Pflege berichten von ihren Ausbildungen zur Fachfrau Gesundheit und dipl. Pflegefachfrau HF an der Reha Rheinfelden.

Die dreijährige Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit (FaGe) beinhaltet pro Woche zwei Tage Schule und drei Arbeitstage in der Reha Rheinfelden für die praktische Umsetzung auf der Pflegeabteilung. Dabei wurde uns auch der Einblick in unterschiedliche Abteilungen und Arbeitsbereiche ermöglicht, um den gesamten Reha-Betrieb kennenzulernen. In überbetrieblichen Kursen wurden wir auf die praktische Tätigkeit im Berufsalltag vorbereitet, um sukzessive mehr Aufgaben und Verantwortung in der täglichen Arbeit übernehmen zu können.

Ausserdem wurden unsere Fortschritte in der Schule wie auch in der Praxis regelmässig überprüft. Die berufliche Begleitung erfolgte durch die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner sowie den Berufsbildungsverantwortlichen. Sie haben uns während der drei Jahre in allen Belangen unterstützt und uns dabei immer wieder motiviert. ►

«Ich schätze es sehr, dass frisch ausgebildete Pflegefachpersonen, die nach der Ausbildung weiterhin in der Reha arbeiten, für Anliegen oder Fragen der Auszubildenden da sind.»

Ardijana Berisha



Von der Fachfrau Gesundheit zur Dipl. Pflegefachfrau

Die Arbeit in den diversen Teams hat uns sehr viel Spass gemacht. Am interessantesten und lehrreichsten war die Arbeit auf der RIA (Rehabilitative Intensivabteilung) und in der Reha Plus mit schwerstbetroffenen Patientinnen und Patienten. Dort kamen wir zum Entschluss, uns zusätzlich zur Dipl. Pflegefachfrau HF auszubilden. Dank des FaGe-Diploms konnten wir die höhere Fachausbildung auf zwei statt der üblichen drei Jahre verkürzen. Das HF-Studium ist in Blöcke gegliedert, sodass nach einem halbjährigen Studienblock an der Schule ein Praxisteil in der Klinik folgt. Es gibt drei verschiedene Lernbereiche: die Schule, die Praxis und den Lernbereich Training und Transfer (LTT). Im LTT werden in extra eingerichteten Patientenzimmern Situationen sehr

praxisnah nachgestellt. Während die Fachfrau Gesundheit eher die ausführende Person ist, muss die Pflegefachfrau die Gesamtsituation auf der Abteilung im Blick haben. Sie schreibt Pflegediagnosen und hat die Tagesverantwortung während des Dienstes. In diesen Punkten wird man während der Ausbildung besonders geschult. ■

«Ich finde es toll, dass mir die Reha Rheinfelden eine Festanstellung als Diplomierte Pflegefachkraft angeboten hat. So habe ich die Möglichkeit, mein erworbenes Fachwissen weiter zu festigen.»

Ramona Essig



Ardijana Berisha

Fachfrau Gesundheit (FaGe) – Abschluss im August 2017; seit September 2017 Ausbildung zur Dipl. Pflegefachfrau HF



Ramona Essig

Dipl. Pflegefachfrau HF – Abschluss im September 2017

AGENDA

22. 11. 2017

Charts-Herbstkonzert

20. 12. 2017

Patienten-Weihnachtsfeier

25. 01. 2018

Übergabe Forschungspreis

14. 03. 2018

Benefizkonzert zugunsten des
Kindertherapiezentrum PTZ

19. 04. 2018

Chiropraktorentag

29. 05. 2018

Jahresmedienkonferenz der Reha Rheinfelden

Besuchen Sie für weitere Details die Veranstaltungsseite auf unserer Website.



Salinenstrasse 98
CH-4310 Rheinfelden
Tel. +41 (0)61 836 51 51
Fax +41 (0)61 836 52 52
info@reha-rhf.ch
www.reha-rheinfelden.ch



Die Reha Rheinfelden ist Mitglied von:

SWISS
REHA

Member of
THE SWISS
LEADING
HOSPITALS
Best in class.